

Tagungszusammenfassung



Tiroler Bergwelt: der wahre Garten Eden oder die Ware Garten Eden?

Interperspektive Fachtagung

22. Feber 2018, 9-17 Uhr

Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck

HAUSDERBEGEGNUNG



gemeinsam mit



Gefördert von



Vorwort

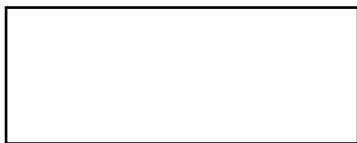
Diese Zusammenfassung der interperspektiven Tagung „Tiroler Bergwelt: der wahre Garten Eden oder die Ware Garten Eden?“ versucht, die Tagungsimpulse wach zu halten und weiter wirken zu lassen:

- Einen Blick „durch die Brille“ der anderen InteressensvertreterInnen auf die Tiroler Bergwelt ausprobieren und Blickwinkel austauschen
- Fundiert Wissen teilen
- Konfliktpunkte konstruktiv – mit neuen Methoden – bearbeiten
- Vernetzen, Fäden knüpfen und alte und neue Verbündete entdecken

Diese Zusammenfassung ist eine nicht autorisierte Mitschrift¹, ein „Impulsbüchlein“ nach dem Motto „aufgeschnappt und mitgenommen“, eine kleine Erinnerungsstütze und Sammlung von Zitaten mit Anregungen zum Nach- und Weiterdenken:

Einfach zum Nachdenken

Die ReferentInnen, die eine **PowerPoint oder Prezzi Präsentation** hatten, stellen diese dankenswerterweise zur Verfügung:



PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar/

Prezzi Präsentation (pdf) verfügbar

Diese Zusammenfassung enthält dank der Zustimmung der ReferentInnen außerdem die Quizfragen inkl. Antworten.

.

¹Mitschrift von Veronika Lamprecht und Daniela Soier.

INHALTSVERZEICHNIS

Programmplan.....	4
Einstieg „Blickwinkel zählen und schätzen“	6
Grußworte	10
Keynote „Mensch, Natur! Ein philosophisch- theologischer Blick auf unser Verhältnis zur Erde“, Claudia Paganini.....	14
Wissen fundieren - Fakten aus erster Hand erfahren	16
„Tirol“, Manfred Riedl	16
„Tiroler Natur- und Umweltschutz“, Walter Tschon.....	19
Keynote „Wild(er) Alltag! Ein wildökologischer Blick auf menschliches Verhalten und seine tierischen Wirkungen“, Friedrich Reimoser	20
„Tourismus“, Katleen Johne	21
„Grundeigentümer“, Helga Brunschmid und Egon Fritz.....	21
„Wald“, Egon Fritz und Dieter Stöhr	22
„Jagd“, Fiona Arnold	23
„Einheimische Freizeitgestaltung“, Andreas Aschaber	24
„Landwirtschaft“, Regula Imhof	24
„Internationaler Alpenschutz“, Josef Essl	25
Wissen belohnen.....	26
„Regenbogen der Wünsche“, Armin Staffler	27
Zum Einstieg.....	27
Schieben („Plattentektonik“)	27
Gefahr/ Schutzschild/ Freund	28
Vorstellung geben (Bilderdialog).....	30
Hauptteil: Regenbogen der Wünsche	31
Konfliktgeschichten vorstellen und eine zur weiteren Bearbeitung auswählen:.....	31
Aufgabenstellung an die erzählende Person	31
Aufgabenstellung an den Darsteller der Person, mit der der Konflikt ist.....	32
Lösung?	32
Dank und Ausstieg „dein, mein, unser Blickwinkel“.....	34
QUIZfragen	37
QUIZfragen und –antworten	43

PROGRAMMPLAN

9:00 Einstieg „**Blickwinkel zählen und schätzen**“, Grußworte von Bischof MMag. Hermann Glettler und LHStv. ÖR Josef Geisler

9:30 „**Mensch, Natur!** Ein philosophisch- theologischer Blick auf unser Verhältnis zur Erde“, Claudia Paganini

9:55-12:30 Wissen fundieren - Fakten aus erster Hand erfahren:

10:00 „**Tirol**“, Manfred Riedl

10:10 „**Tourismus**“, Katleen Johné und Peter Trost

10:20 „**Tiroler Natur- und Umweltschutz**“, Walter Tschon

10:30 *Pikante Kaffeepause*

11:00 „**Wild(er) Alltag!** Ein wildökologischer Blick auf menschliches Verhalten und seine tierischen Wirkungen“, Friedrich Reimoser

11:30 „**Grundeigentümer**“, Helga Brunschmid und Egon Fritz

11:40 „**Wald**“, Egon Fritz und Dieter Stöhr

11:50 „**Jagd**“, Fiona Arnold

12:00 „**Einheimische Freizeitgestaltung**“, Andreas Aschaber

12:10 „**Landwirtschaft**“, Regula Imhof

12:20 „**Internationaler Alpenschutz**“, Josef Essl

12:30 Wissen belohnen

12:45 *Mittagspause*

14:00 „**Regenbogen der Wünsche**“, Armin Staffler

Interaktive Vorstellung von konfliktbehafteten Begegnungen aus dem Erfahrungsschatz der TeilnehmerInnen. Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse sowie Befürchtungen werden sichtbar, neue Perspektiven tauchen auf.

Süße Kaffeepause findet zwischendurch statt

16:50 Dank und Ausstieg „**dein, mein, unser Blickwinkel**“

17:00 Tagungsende

ReferentInnen

RA Mag.^a Fiona **Arnold**, Bezirksjägermeisterin Innsbruck-Stadt

Dr. Andreas **Aschaber** MSc., ehrenamtlicher Naturschutzreferent OEAV, Bergwanderführer

Ök.-Rätin Helga **Brunschmid**, Vizepräsidentin Landwirtschaftskammer Tirol, Landes-
bäuerin-Stv.ⁱⁿ, Bezirksbäuerin Kitzbühel

Josef **Essl**, Geschäftsführer CIPRA Österreich, Leiter des Alpenkonventionsbüros

Dipl.-Ing. Egon **Fritz**, Betriebsleiter Forstbetrieb Oberinntal, ÖBf

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Regula **Imhof**, Geschäftsführerin Bio Austria Tirol

Katleen **Johne**, Netzwerkmanagement, Tirol Werbung GmbH

Univ.-Ass.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Claudia **Paganini**, Institut für Christliche Philosophie, Universität Innsbruck,
Human Animal Studies

Univ. Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.Friedrich **Reimoser**, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und
Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien und Institut für Wildbiologie und
Jagdwirtschaft, BOKU Wien

Dipl.-Ing. Manfred **Riedl**, Abt. Landesentwicklung und Zukunftsstrategie, Leiter Sachgebiet
Landesstatistik und tiris, Land Tirol

Dipl.-Ing. Dr. Dieter **Stöhr**, Vorstandstv. Abt. Forstorganisation, Land Tirol, Projektleiter
„Bergwelt Tirol - Miteinander erleben“

Mag. Walter **Tschon**, Umweltschutzstv., Tiroler Umweltschutz

Dr. Peter **Trost**, Geschäftsführer Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft,
Wirtschaftskammer Tirol

Moderation

Dr.ⁱⁿ Margit **Schäfer**, Unternehmensberatung, FH-Lektorin

Mag. Armin **Staffler**, Politologe und Theaterpädagoge BuT[®], Obmann von spectACT - Verein
für politisches und soziales Theater

Musik

Duo Saitenspiel, Angela **Brandtner** und Siljarosa **Schletterer**

EINSTIEG „BLICKWINKEL ZÄHLEN UND SCHÄTZEN“

Eines der zentralen Anliegen der Tagung, verschiedenste InteressensvertreterInnen und NutzerInnen zu Wort kommen zu lassen, spiegelte sich gleich am Beginn der Tagung wider: Unterschiedlichste InteressensvertreterInnen beschrieben ein und dasselbe Motiv aus deren Perspektive und jede/r antwortete mit einem Satz auf die Frage „Was sehe ich als VertreterIn des Bereichs ...in diesem Berghang?“



© Reinhard Hölzl

„Ich sehe einen Lebensraum (Ausschnitt) für eine große Vielfalt von heimischen Wildtieren – wie bspw. Rotwild, Rehwild, Gämsen, Fuchs & Hase, Federwild und viele andere mehr – die es von uns JägerInnen zu fördern und zu fordern gilt.“ (Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin Innsbruck-Stadt, Rechtsanwältin)

„Das Motto: otium aeternam.“ (Andreas Aschaber, Österreichischer Alpenverein, ehrenamtlicher Naturschutzreferent, Bergwanderführer)

„In diesen Hängen schlummern Kräfte – gemma's an mit dieser Natur zu unserem und ihrem Wohl.“ (Manfred Blachfellner, Koordinator Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie Tirol)

„Die scheinbare <<Naturlandschaft>> ist eine über Jahrhunderte von Bauernhand geschaffene Kulturlandschaft. Ohne diese wichtige und wertvolle Arbeit würde Tirol heute anders aussehen.“ (Helga Bruntschmid, Vizepräsidentin Landwirtschaftskammer Tirol, Landesbäuerin-Stv.in, Bezirksbäuerin Kitzbühel)

- „Ruhe, Stille, Abgeschiedenheit: Ein intakter Natur- und Lebensraum (Wildtiere) frei von technischen Erschließungen...“ (Josef Essl, Geschäftsführer Internationale Alpenschutzkommission (CIRPA) Österreich, Leiter des Alpenkonventionsbüros)
- „Wie lege ich die Spur an, wo ist der feinste Pulver – das wird eine tolle Abfahrt.“ (eine Skitourengeherin)
- „Das Bild spricht für Menschen, die am Land leben und arbeiten.“ (Andreas Gleirscher, Präsident Landarbeiterkammer)
- „Trotz Klimaveränderung gab es wieder winterliches Wetter mit ergiebigem Schneefall im Hochgebirge – hoffentlich auch zur richtigen Zeit.“ (Tobias Huber, alpS)
- „Einzigartige Weiden im Sommer - bevölkert von Kühen, Rindern, Schafen, Ziegen und Menschen - wirken sie im Winter gegen Lawinen von steilen Hängen – das Bild, mit dem Tirol seine Berglandwirtschaft anpreist.“ (Regula Imhof, Bio Austria Tirol, Geschäftsführerin)
- „Die Berge sind eine prächtige Kulisse. Wir müssen aber genau hinsehen und dafür sorgen, dass die Vielfalt ihrer Lebewesen und Lebensräume bewahrt und erlebbar bleibt.“ (Andreas Jedinger, Natopia, Geschäftsführer)
- „Was für ein perfekter Urlaubstag in Tirol, um die Natur zu genießen!“ (Katleen Johne, Netzwerkmanagement, Tirol Werbung GmbH)
- „Was benötigt der moderne Alpinist für seine Vorhaben? Wie kann ich dahingehend meine Produkte optimieren? Eignet sich der Berg repräsentativ für die Inszenierung der nächsten Kollektion? Wie kann ich die nötige Portion Abenteuer durch Verbindungen mit solchen Bildern zu meinen Produkten entstehen lassen?“ (Sportartikelindustrie und Marketing)
- „Mit den uralten Schirmfichten wäre das Foto noch wesentlich ausdrucksstärker!“ (Christian Messner, Tierarzt, Naturfotograf)
- „Wie können wir die Schönheit der Natur, der mächtigen Bergwelt Menschen zugänglich machen, ohne die Natur zu schädigen und ohne Massentourismus zu fördern?“ (Vertreterin der Alpenschule Innsbruck GmbH (Asi))
- „Welche Wildtiere sind hier zu Hause – Schneehühner, Steinbock, Gams, Rotwild, Rehe? Wie reagieren sie auf die Menschen, die ihren Lebensraum verändern oder stören? Werden dabei Wildschäden ausgelöst? Haben die Tiere eine Ruhezone?“ (Friedrich Reimoser, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien und Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, BOKU Wien)
- „Ruhezone? Erweiterungsgebiet? Schutzbereich? Entwicklungsdruck? Bräuchten wir nicht eine *Berg-Rettung*?“ (Markus Reiterer, Generalsekretär, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention)

- „Dort oben am Gipfel werde ich weit übers Land schauen können – was werde ich alles erblicken?“ (Manfred Riedl, Amt der Tiroler Landesregierung, Sachgebietsleiter Landesstatistik und TIRIS)
- „Ein schöner Übergangsbereich zwischen Bergwald und den alpinen Matten. Hier könnten Birkhühner leben und weiter oben finden wir vielleicht Spuren eines Schneehuhns.“ (Hermann Sonntag, Naturpark Karwendel, Geschäftsführer)
- „Ich als ein Vertreter des Arten- und Naturschutzes sehe in diesem Berghang zum einen Lebensraum für Tiere und Pflanzen und zum anderen eine Herausforderung für den Menschen diesen zu erhalten und zu schützen trotz oder neben der notwendigen Nutzung durch den Menschen.“ (André Stadler, Alpenzoo Innsbruck, Direktor, EAZA Felid Tag Vice-Chair, IUCN Member of the SIS and Deer SG)
- „Eine wundervolle Winterstimmung, die in Zukunft noch wertvoller, da immer seltener werden wird.“ (Robert Steiger, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Geographie)
- „Eine gepflegte, vielfältige Kulturlandschaft, deren Erhaltung in unserer Verantwortung liegt!“ (WM Josef Stock, Obmann Bergwacht Achenkirch)
- „Schutzwald außer Ertrag“ (Dieter Stöhr, Amt der Tiroler Landesregierung, Vorstandstv. Abt. Forstorganisation, Projektleiter „Bergwelt Tirol - Miteinander erleben“)
- „Diese Stille lebt! So reizvoll diese Winterlandschaft auf uns wirkt, mit all ihren Möglichkeiten, sei es Schneeschuhwandern, Fotografieren oder Schitourengehen, um nur einige zu nennen, sollten wir uns bewusst sein, dass hier anderes Leben über Monate ums Überleben kämpft. Mit jedem unbedachten Schritt können wir in der Summe mit anderen Naturnutzern Lebewesen an ihre Grenze bringen. Naturschutz bedeutet heute vor allem Selbstbeschränkung.“ (Hermann Stotter, Nationalpark Hohe Tauern, Direktor)
- „Eine dicke Schneedecke liegt über den Berggipfeln und Bäumen. Der Winter hat die Landschaft fest im Griff. Im Schnee sind keine Spuren zu erkennen, die aus erster Sicht auf die Anwesenheit von Tieren schließen lassen. Ein schönes, vielfältiges und strukturreiches alpines Gelände an der Grenze zwischen Wald, Waldrand und alpinen Lebensräumen. Ein harter Ort zum Überleben, der Schnee schützt die Pflanzen darunter vor der Kälte (und einige Tiere natürlich). Rückzugsort, Ruhe für die Natur. Obwohl sich Tiere im Winter lieber in den tieferen Lagen aufhalten, wenn sie dort nicht gestört werden.“ (Walter Tschon, Umweltschutzstv., Tiroler Umweltschutz)
- „Aus dem Blickwinkel eines Experten der Wildbach- und Lawinerverbauung stechen beim Anblick sofort die markanten von der Natur in vielen Jahrhunderten gebildeten Geländeformen in's Auge. Das Bild zeigt eindrucksvoll die Schönheit eines alpinen Naturraumes, verbunden mit dem Wissen, dass dieser Lebensraum auch geprägt ist

von Naturgefahren wie Lawinen oder Wildbachgefahren.“ (Gebhard Walter, Wildbach- und Lawinenverbauung, Sektionsleiter der Sektion Tirol)

„Natur- und Kulturlandschaft - ein geliehtes Gut, Lebensraum für Tier- und Pflanzengesellschaften, Wirtschaftsraum und Erholungsort für Menschen.“ (Daniela Soier, Haus der Begegnung, Fachreferat Schöpfungsverantwortung, Umweltbeauftragte der Diözese Innsbruck)

Weitere Beschreibungen stellten Fritz Egon, Österreichische Bundesforste, Betriebsleiter Forstbetrieb Oberinntal sowie Wolfgang Stroppa, TIWAG, Leiter des Projektbüros und Sigrid Thomaser, Energie Tirol, Tirol 2050 energieautonom, dem Publikum zur Verfügung.

GRÜßWORTE

Grüß Gott und herzlich willkommen zur interperspektiven Tagung „Tiroler Bergwelt: der wahre Garten Eden oder die Ware Garten Eden?“. In dem Wortspiel stecken nicht nur diese zwei kontroversen Ansichten auf die eine Tiroler Natur- und Kulturlandschaft, sondern es verbirgt sich darin auch das dazwischenliegende breite Spektrum an Perspektiven wie unser Tagungseinstieg „Blickwinkel zählen und schätzen“ exemplarisch aufzeigte. Es gibt nicht nur einen einzigen Blickwinkel, eine einzige Nutzungsform oder ein einziges Interesse, sondern eine bunte Vielfalt, die es ernst zu nehmen und bei Entscheidungen mit zu berücksichtigen gilt. In diesem Sinn lässt sich singen „Tirol is lei oans, is a Landl a kloans ,is a liabs, is a feins, aber des Landl is nit nur meins.“

Die Idee für diese Tagung entstand aus mehreren Erfahrungen und Begegnungen, von denen ich nur drei blitzlichtartig erwähne:

1.Hellhörig:



Bei einem Besuch im Nationalpark Neusiedlersee horchte ich beim Stichwort „Universumverblödung“ auf. Genannt wurde es im Zusammenhang mit folgendem Beispiel: Menschen strömen bei 35 Grad Mittagshitze in den Nationalpark und wollen die Tiere hautnah sehen wie man das auch in diversen Dokus sieht, Fluchtdistanzen der Wildtiere und deren Bedürfnisse werden nicht beachtet. Saugen Menschen im Schnellverfahren Informationen auf, ohne sich wirklich Wissen anzueignen und entsprechend zu handeln? Wer wird zu Rate gezogen, wenn es um Fachfragen geht?

2. Stimme geben und an den Entscheidungstisch holen:

Eine Karikatur im Rahmen der „Facing the climate Ausstellung“ zeigt einprägsam, wie es den Tieren und Pflanzen mit dem Klimawandel geht. Überdenken wir unseren Umgang mit der Natur? Wird der Natur ein Eigenwert zugestanden?

3. Betroffen und angefragt:



Die scheinbar unausweichlichen, beinahe tradierten Machtkämpfe inkl. dem Vorrang bestimmter Interessen machen betroffen und wecken Fragen nach Werten, Verantwortung und einem Weg des Miteinanders.

Soviel zur Idee der Tagung. Das Programm, wie Sie es heute erleben, wäre ohne die Hilfe vieler Personen, Institutionen und insbesondere auch des Landes Tirol, das diese Tagung fördert, nicht möglich gewesen.

Und so danke ich an dieser Stelle allen, die mich im Vorfeld beraten und unterstützt haben. Ich danke allen, die diese Tagung durch Grußworte, Statements, Keynotes und Impulse sowie Musik bereichern und ich danke für die finanzielle Unterstützung durch das Land Tirol. Ich danke Ihnen allen, die Sie zur Tagung gekommen sind, denn Terminkalender sind oft dicht gefüllt und dazu kommt momentan die aktuelle Krankheitswelle (wie beispielsweise Bischof Hermann Glettler sowie Dr. Peter Trost). Die Namensliste vorzulesen, sprengt unseren Zeitrahmen und so bleibt mir nur, mich namentlich bei unserem Grußredner LHst Josef Geisler zu bedanken und Sie herzlich zu begrüßen.

Die Tagung lädt ein, sich zum besseren gegenseitigen Verständnis „die Brille der anderen Stakeholder aufzusetzen“. Unterschiedlichste AkteurInnen präsentieren ihre jeweiligen Interessen und Fachbereiche und teilen einschlägiges Wissen aus der Praxis für die Praxis. Die Tagung verschließt nicht die Augen vor Konflikten, aber sie regt an, diese Spannungsfelder konstruktiv miteinander zu beackern.

Vielleicht gibt es trotz aller Differenzen ein gemeinsames Ziel?

Vielleicht ziehen doch alle Interessensvertretungen an einem Strang in die gleiche Richtung?

Vielleicht nehmen sich alle Stakeholder die Freiheit, sich autonom Grenzen zu setzen?

Vielleicht müssen sie nicht alles besitzen und auch nicht ständig um die Fragen, „Was nützt mir das? Was hab ich davon?“, kreisen. Sie können auch einfach nur dankbar staunen.

Respektvolles, rücksichtsvolles Miteinander heißt das Motto.

Illusorisch? Sie, werte Anwesende, können heute diesbzgl. reale Geschichte schreiben und einen kleinen Schritt in Richtung Garten Eden setzen.

(Mag.^a Daniela Soier vom Fachreferat Schöpfungsverantwortung im Haus der Begegnung,
Umweltbeauftragte der Diözese Innsbruck)





Einfach zum Nachdenken

Ziehen wir am gleichen Strang? Moderatorin Margit Schäfer und LHStv. Josef Geisler demonstrieren, dass „am gleichen Strang ziehen“ nicht immer bedeutet auch in die gleiche Richtung zu ziehen...

Umso wichtiger erscheint es, wie auch LHStv. ÖR Josef Geisler in seinen Grußworten u.a. mit auf den Weg gab, gemeinsame Anknüpfungspunkte zu finden und auf den Umgang miteinander zu achten. Dass nicht spannungsgeladener Stillstand herrscht und auch nicht nur der Standort den eigenen Standpunkt bestimmt, sondern zumindest andere Standorte auch in Betracht gezogen werden.

Dr.ⁱⁿ Margit Schäfer, Unternehmensberatung, FH-Lektorin, übernimmt professionell die Regie am Vormittag und hält die zweistellige Anzahl an ReferentInnen zeitmäßig im Zaum.

KEYNOTE „MENSCH, NATUR! EIN PHILOSOPHISCH- THEOLOGISCHER BLICK AUF UNSER VERHÄLTNIS ZUR ERDE“, CLAUDIA PAGANINI

Univ.-Ass. Dr. Claudia Paganini, Institut für Christliche Philosophie, Universität Innsbruck, Human Animal Studies, Buchautorin bot den ZuhörerInnen einen wertvollen Einblick in prägende philosophische Ansätze, die unserem Umgang mit der Natur/ Schöpfung zu Grunde liegen (können). Hervorragend bereitete sie in knapper Zeit den Boden für den Tagungsverlauf und gab wichtige Reflexionsfragen mit.

Literaturtipp: Wolf, Ursula, Ethik der Mensch-Tier-Beziehung. Frankfurt am Main 2012.

„Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ (Gen 1,28). Dieser Bibelvers ist Auftrag, verantwortungsbewusst Leitung zu übernehmen und fürsorgliche AkteurInnen zu sein, die liebevoll mit Natur umgehen. Für unser Handeln wird Rechenschaft abzulegen sein.

Im Zuge der industriellen Revolution setzte ein radikales rücksichtsloses Ausbeuten ein, erste Heimat – und Naturschutzbewegungen entstanden im 19. Jahrhundert. Was sittliches Verhalten betrifft, gibt es verschiedene Positionen. Eine einflussreiche war/ ist der Utilitarismus (Jeremy Bentham, John Stuart Mill).

Naturethik: In der Naturethik gibt es verschiedene Ansätze:

- Anthropozentrismus: Der Mensch ist das Maß aller Dinge, nur er ist „werthaft“, auf ihn hin ist alles orientiert, Natur hat nur auf den Menschen hin geordnet einen Wert.
 - Instrumenteller/ funktioneller Wert: Die Natur hat eine notwendige Funktion. Wir brauchen eine intakte Umwelt um zu überleben und gut zu leben.
 - Ästhetischer Wert: Eine schöne, intakte Natur ist ein Wert, den wir nicht missen wollen.
 - Moralpädagogischen Wert: Umgang mit Natur macht etwas mit uns, so wie wir uns z.B. Tieren gegenüber verhalten, wird unser Verhalten in anderen Situationen ähnlich sein (vgl. Tier-/Umweltethik).

Alle drei „Wertansätze“ haben aber auch spezifische Schwächen, die es zu berücksichtigen gilt.

- Physiozentrismus: Die lebendige Natur hat einen Eigenwert.
 - Pathozentrismus
 - Holismus
 - Biozentrismus: Die Natur hat eigenen moralischen Wert, moralische Rechte, auf die wir reagieren sollen.

Einfach zum Nachdenken

Welche Grundüberzeugungen habe ich? Sind sie „fraglos übernommen“ oder reflektiert?

Welche Position/ welchen Ansatz vertrete ich? Wie argumentiere ich?

Höre ich Positionen der anderen an? Wie kann ich auf andere Positionen zugehen?

Unter den „TagungsteilnehmerInnen saßen“ auch verschiedene Tiere. Die Fotos der Tiere trugen explizit die Aufschrift „Hier sitze ich!“ Wann nehme ich Tieren unbewusst oder auch sehenden Auges den Platz weg?

WISSEN FUNDIEREN - FAKTEN AUS ERSTER HAND ERFAHREN

„Tirol“, Manfred Riedl

Dipl.-Ing. Manfred Riedl, Land Tirol, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie, Leitung Sachgebiet Landesstatistik und Tiroler Rauminformationssystem (tiris) stellt neben seiner PowerPoint Präsentation auch seinen Vortrag in schriftlicher Form zur Verfügung, wie nachfolgend zu lesen ist:

TIROL

Langfristige Entwicklungen führen zu heutigen Prägungen

Dreidimensionale Lage

Landnutzung

Bevölkerung

Dreidimensionale Lage Tirols

Afrika kommt Europa immer näher – jedenfalls in tektonischer Hinsicht. Die unterschiedliche Dynamik von tektonischen Platten führt letztlich zur Bildung der Alpen. Durch die immer noch anhaltende Drehung der adriatischen Platte gegen Norden wurden die Ostalpen in Nord-Süd Richtung gestaucht und in den letzten 5 Mio. Jahren deutlich gehoben. Dadurch entwickelt sich ein System von etwa Ost-West orientierten Störungen (wie das Inntal) und Nord-Süd verlaufenden Scherungen (wie das Wipptal oder das Eisacktal), denen entlang sich Flusssysteme entwickelten. Die Eiszeiten gaben den Alpen im wörtlichen Sinne den letzten Schliff.

Wir Einheimische sehen Tirol gerne als „Land im Gebirge“ an, als historisch gewachsenen, landschaftlich geprägten Lebens- und heute vielfältig genutzten Wirtschaftsraum. Diese Sichtweise vermag den vielen Millionen Tourist_innen, welche uns jahrein, jahraus besuchen, noch nahe gebracht zu werden; Andere (wie römisch-deutsche Kaiser auf ihrem Weg nach Rom, Goethe auf seinen Italienreisen, die Generäle Napoleons im Tiroler Volksaufstand, die Hüter des freien Warenverkehrs in Europa) sahen und sehen die Alpen als möglichst schnell zu überwindendes Hindernis zwischen großen Kultur- und Wirtschaftsräumen an.

Aus dem Fundus an Daten und Fakten zu Tektonik, Klima, Naturgefahren, Tourismus, Verkehr u.a. lässt sich aufgrund der dreidimensionalen Lage Tirols eine erste aktuelle Prägung ableiten - die Bewegung. Zur Dynamik, welche Tirol heute prägt, passt die politisch höchst aktuelle Diskussion über den LKW-Transit ebenso wie jene über den weiteren Ausbau von technischen Aufstiegshilfen oder über die Sicherung vor Naturgefahren. Dem

Umstand der Relativität von Bewegung folgend gilt für alle diese Themen wohl auch für unsere Runde: der Ort – oder sagen wir: die Interessen - und die „Eigenbewegung“ des Betrachters beeinflussen seine Wahrnehmungen.

Landnutzung in Tirol

Wie wir Grund und Boden bearbeiten und behandeln, ist Ausdruck der vielfältigen menschlichen Aktivitäten, die bebaute, bewirtschaftete oder auch nicht genutzte Landschaft ist das Ergebnis. Mit der Weiterentwicklung der Gesellschaft, von Wirtschaft und Technik, verändert sich die Landnutzung stetig. Für eine größere Zeitspanne von etwa 50 Jahren, welche viele von uns selber erlebt haben, lassen sich die summierten Auswirkungen gut verdeutlichen.

Die Einflüsse auf die Landnutzung waren in diesem Zeitraum sehr ausgeprägt: Zunahme der Bevölkerung und Haushalte, Motorisierung und Mechanisierung welche heute in Automatisierung und Digitalisierung übergehen, Erhöhung der Produktivität durch Technologieentwicklung und Qualifizierung, Übergang auf eine Dienstleistungswirtschaft mit besonderer Prägung durch den Tourismus, die Informations- und Wissensgesellschaft wird ausgebaut.

Damit erfolgt eine dynamische Änderung der Landnutzung. In die vormals überwiegend noch ländlich strukturierten Talandschaften dringen die Städte selber, noch mehr die Suburbanisierung vor und schaffen Verdichtungsräume. Die landwirtschaftlich intensiv genutzte Fläche nahm um ein Viertel ab, deren Verhältnis zu bebauten Gebieten und Verkehrsflächen beträgt landesweit nur noch 3 : 1. In bevorzugten Tälern entwickeln sich Tourismuszentren, deren touristische Infrastrukturen dringen weit in die Bergwelt vor. Während sich die beweideten Almfelder auf die Hälfte reduzierten, dehnt sich der Wald auf den schwer erreichbaren Flächen aus.

Eine zweite Prägung Tirols, welche sich wie ein roter Faden durch die Daten und Fakten der wirtschaftlichen Entwicklung und insbesondere der Landnutzung unseres Landes zieht ist daher die Veränderung. Zur Veränderung gibt es für uns zwei mögliche, in ihrer Ausrichtung jedoch höchst unterschiedliche Einstellungen: jene des kaum ertragbaren Verlustes (etwa von natürlichen Ressourcen) oder jene der selbstbestimmten Wandlung (etwa in eine energieautonome Region Tirol).

Die Tiroler Bevölkerung

Aus Entwicklung und Prognose ergeben sich 3 Trends: Die Tiroler Bevölkerung wächst, altert und rückt zusammen. Von aktuell etwa 750.000 Tiroler_innen werden wir zügig auf über 800.000 Einwohner im Jahr 2030 anwachsen. Der weit größere Teil dieser Zunahme

entfällt auf die Zuwanderung von außen nach Tirol, die Geburtenbilanz trägt immer weniger dazu bei.

Die räumliche Verteilung der Bevölkerungsentwicklung verläuft deutlich unterschiedlich. In und um die Stadt Innsbruck und im Unterinntal verdichten sich die Wohnsitze zusehend, die Bevölkerung in den peripheren Bezirken wächst kaum, die Osttiroler Bevölkerung nimmt sogar ab. Die Entwicklung im Bezirk Kitzbühel zeigt ein neues Phänomen von touristisch hoch entwickelten Gebieten auf: einheimische Wohnbevölkerung wird durch deutliche Zuwanderung abgelöst.

Die äußerst unterschiedliche Entwicklung der Bevölkerung tritt bei Summierung der Gemeindebevölkerung nach Raumtypen noch deutlicher hervor: Im Jahre 2001 wohnten je ein Drittel der Tiroler Bevölkerung in Städten, im Stadtumland oder in ländlichen Gebiete; diese Verteilung stuft sich bis zum Jahr 2030 zusehend zugunsten städtischer Wohnformen ab. In nahezu einem Drittel aller Tiroler Gemeinden sinkt die Bevölkerungszahl anhaltend. In allen Gebietstypen verdoppelt sich die ältere Bevölkerung, die Zahl junger Menschen wächst hingegen nur noch in den Städten.

Die dritte Prägung, welcher Tirol entgegenseht, steht mit den beiden genannten Prägungen im Einklang und folgt dem weltweiten Megatrend der fortschreitenden Verstädterung. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen für die Gestaltung des Tiroler Zentralraumes und der regionalen Zentren in den Bezirken. Nicht weniger wichtig wird es zudem sein, den verbleibenden ländlichen Raum und die umliegende Bergwelt in die Funktionen eines zunehmend „städtischen“ Tirols einzubeziehen.

Langfristige Entwicklungen führen zu heute gültigen Prägungen

Bewegung

Veränderung

Verstädterung

Meine Vorstellung und Frage zur Zukunft: Tirol wird zur Stadt - und rundherum ein Garten Eden?



TIROL

Langfristige Entwicklungen von
dreidimensionaler Lage
Ländnutzung
Bevölkerung
führen zu heutigen Prägungen



Dipl.-Ing. Manfred Riedl
Amt der Tiroler Landesregierung
Sv. Landesstatistik und TRIS

Tiroler Bergwelt: Haus der Begegnung
Innsbruck, am 22. Februar 2018

TRIS, Entwicklungen und Prägungen
Manfred Riedl

PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar

„Tiroler Natur- und Umweltschutz“, Walter Tschon

Mag. Walter Tschon, Stellvertreter des Landesumweltschutzes, Landesumweltschutz Tirol stellte die Aufgaben der Umweltschutz Tirol vor und zeigte sehr anschaulich, wie viele kleine Schritte, die einzeln betrachtet gar nicht gleich ins Auge stachen, aus einem unberührten Flecken Natur schließlich unübersehbar einen technisch überformten Raum entstehen ließen.

Tiroler Umweltschutz(schaft)

1. Partei und nicht Behörde
2. Naturschutzinteressen / Umweltinteressen (Landeskompetenz / Bundeskompetenz)
 - Naturhaushalt
 - Erholungswert
 - Arten und Lebensräume
 - Landschaftsbild
3. Weisungsfrei, aber 5-Jahresbestellung
4. Ca. 1200 Verfahren im Jahr
5. Partei- = Beschwerderecht Landesverwaltungsgericht / BVwG
6. Auch wirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen
7. In den Bezirken durch sogenannte Naturschutzbeauftragte
8. Berücksichtigungsprinzip
9. Torpedierungsverbot

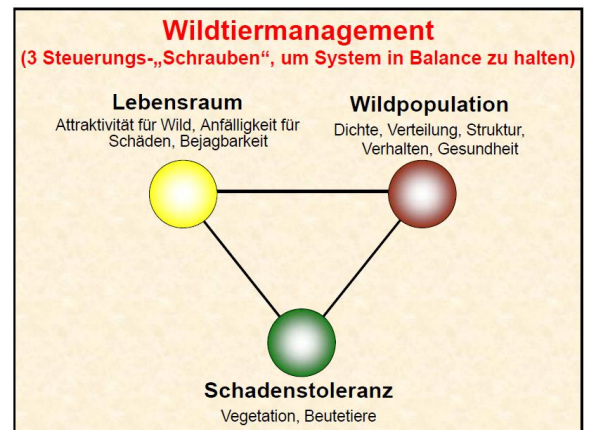
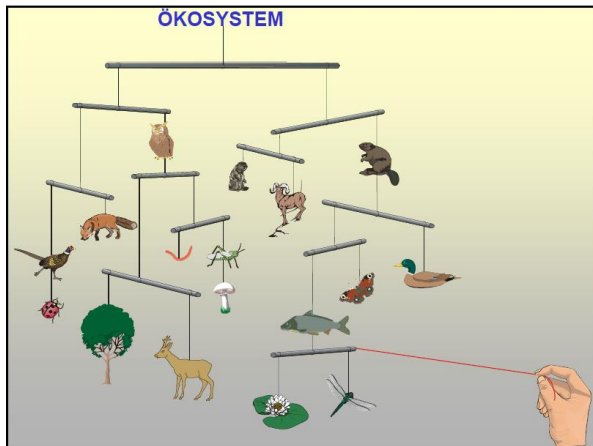
<http://www.tiroler-umweltschutz.gv.at/>

Einfach zum Nachdenken

*Habe ich mir angesichts des begrenzt verfügbaren Raumes einmal überlegt, was z.B. die Genehmigung eines einzelnen Gebäudes oder eines Weges auslösen kann?
Kenne ich Projekte, die Schritt für Schritt an der – vielleicht bis dahin unberührten – Naturlandschaft oder auch an der Kulturlandschaft nagen?*

Keynote „Wild(er) Alltag! Ein wildökologischer Blick auf menschliches Verhalten und seine tierischen Wirkungen“, Friedrich Reimoser

Univ. Prof.i.R. DI Dr. Friedrich Reimoser, Veterinärmedizinische Universität Wien und Universität für Bodenkultur Wien (Wildtiermanagement) schilderte sehr einprägsam den vielfältigen menschlichen Einfluss auf Wildtiere und deren Lebensraum. Aus seiner Präsentation seien zwei Folien herausgegriffen:



Einfach zum Nachdenken

„Ökosystem-Mobile“: Im Ökosystem hängt alles zusammen. Ursache und Wirkung sind oft zeitversetzt. Wissen ist nur Stückwerk, eine Lösung von heute kann ein Problem von morgen sein.

Die meisten Menschen, die draußen agieren, sind sich nicht bewusst, wie und was sie beeinflussen. Es wirken vielfältige Faktoren auf den Wildtierlebensraum: jede/r „tut was“, gegenseitige Schuldzuweisungen und den schwarzen Peter weiterschieben nützt nichts. Gibt es bei den vielfachen Nutzungen auf engem Raum neben einer dringend nötigen integralen Planung und Gesetzgebung (vgl. Alpenkonvention) auch Selbstbeschränkungen und Selbstkontrolle?

Menschen drehen an Stellschrauben (Lebensraum, Wildpopulation, Schadenstoleranz). Wer setzt Grenzen für eine Schadenstoleranz fest? Wer bestimmt, welche Tiere (wo) leben dürfen, sind es die Grundeigentümer, die Behörde, ...?



PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar

„Tourismus“, Katleen Johne

Katleen Johne, Netzwerkmanagement, Tirol Werbung GmbH, Strategien und Tourismusentwicklung versorgte, auch in Vertretung des erkrankten Dr. Peter Trost, dem Geschäftsführer Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Tirol, die ZuhörerInnen mit vielen Zahlen.

<http://wko.tv/video/51115> oder <http://wko.at/tirol/tourismus>

Einfach zum Nachdenken

Warum kommen TouristInnen nach Tirol?

Wie viele Angebote werden geschaffen? Wie viele braucht es wirklich? Kommt „weniger ist mehr“ in Frage? Wer bestimmt, was es in Tirol alles zu geben hat?



PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar

„Grundeigentümer“, Helga Brun Schmid und Egon Fritz

Ök.-Rätin Helga Brun Schmid, Vizepräsidentin Landwirtschaftskammer Tirol und Landesbäuerin-Stellvertreterin, Bezirksbäuerin Kitzbühel ließ am Alltag der Grundeigentümer teilhaben:

Einfach zum Nachdenken

Der Druck auf Grund und Boden steigt: 1,4 ha/ Tag gehen in Tirol unwiederbringlich verloren.

Strukturwandel: 80% Nebenerwerbsbauern.

Bewirtschaftungsform: Verwalter, „von Kindern geliehen“. Der Boden ist das Werkzeug, der Verkauf von Boden ist die letzte Fruchtfolge.

Lebensmittelproduktion: Wer im Garten wohnen will, muss auch darin ernten.

Bauern schaffen Infrastruktur (Wege).

Nutzungskonflikte (Weidevieh - Wanderer mit Hund oder Weidevieh – Wolf): Wer übernimmt die Verantwortung?

Respekt vor Eigentum sinkt, immer weniger Menschen wissen Bescheid und immer mehr diskutieren mit.

DI Egon Fritz, Betriebsleitung Forstbetrieb Oberinntal, ÖBf bestätigte die Erfahrungen der Grundbesitzer, deren Flächen auch von vielen anderen NutzerInnen „als ihre“ gesehen werden. Sehr nachvollziehbar ist sein Einstiegsgedanke: Er erinnert an Felix Mitterers Piefke Saga und die darin vorkommenden Bäume aus Plastik und betont, „soweit darf es nicht kommen!“

Einfach zum Nachdenken

Respekt vor Eigentum und Anerkennung von Ruhezonen: Jeder m² Grund hat einen Eigentümer. Wer sagt, „Das gehört eh allen“ möge ins Grundbuch schauen. Der Wald darf zur Erholung genutzt und betreten werden. Zelten, reiten, befahren (inkl. radfahren) ist verboten. Betretungsverbot gilt insbesondere im Winter für Einstände vom Wild, für Aufforstungsflächen sowie für jene Waldflächen, die als forstliches Sperrgebiet gekennzeichnet sind. Pilze sammeln ist noch ein weiteres Thema.

Eigentums- Herrschaftsrecht: Der Eigentümer darf den Wald nutzen, belasten, roden, verkaufen, aber so einfach „alles machen“ darf er nicht. Einzuhalten sind z.B. das Forstgesetz, Tiroler Waldgesetz (Waldfunktionen).

Statt Konflikte über Medien auszutragen, ist Zusammenarbeit anzustreben.

„Wald“, Egon Fritz und Dieter Stöhr

Dipl.-Ing. Dr. Dieter Stöhr, Vorstandstv. Abt. Forstorganisation, Land Tirol, Projektleiter „Bergwelt Tirol - Miteinander erleben“ erzählt, wie es um den Tiroler Wald steht.

Einfach zum Nachdenken

Wo geht's hin mit dem Wald?

Der Brotbaum Fichte bekommt Probleme: Die Waldgrenze steigt, Forstwirtschaft wird mehr Handarbeit (wer macht die?). Wälder werden immer älter.



PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar

„Jagd“, Fiona Arnold

RA Mag.^a Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin Innsbruck-Stadt gewährte einen Einblick in die tägliche Arbeit der Jägerschaft. Wer trockene „Juristinnensprache“ oder unbekanntes „Jägerlatein“ erwartet hatte, wurde eines besseren belehrt: Erfrischend einfach und lebendig wurden Grundlegendes der Jagd sowie Herausforderungen erzählt. Auch hier seien zwei Folien der Präsentation heraus gegriffen:



Dachmarke Jagd Österreich „Paradigmenwechsel auf leisen Sohlen“ steht auf vier tönernen Füßen:

1. Vielfalt an Wild und seinen Lebensräumen
2. Jagd = Handwerk
3. Wissen
4. Essen

Einfach zum Nachdenken

Stichwort „Landeskultur“: „Interessen der Landeskultur“ als gemeinsamer Nenner?

Bin ich mir bei meinen Interessen und Aktivitäten bewusst, welchen Einfluss ich ausübe, wer das schwächste Glied in der Kette sein wird?



PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar

„Einheimische Freizeitgestaltung“, Andreas Aschaber

Dr. Andreas Aschaber MSc., ehrenamtlicher Naturschutzreferent OEAV, Bergwanderführer versetzte passend zu seinem beruflichen Hintergrund die ZuhörerInnen Bewegung und erfasste mit ihnen statistische Daten bzgl. Freizeitverhalten in Österreich.

Einfach zum Nachdenken

Was ist Freizeit?



Prezzi Präsentation (pdf) verfügbar

„Landwirtschaft“, Regula Imhof

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Regula Imhof, Geschäftsführerin Bio Austria Tirol ließ mit Zahlen auf Fakten aus dem (Bio)Landwirtschaft aufhorchen.

Einfach zum Nachdenken

Spannung muss nicht nur Stillstand bedeuten, sie kann auch sehr dynamisch sein.

Tatsachen: Es gilt ehrlich hinzuschauen auf den eigenen sowie auf andere Standpunkte.



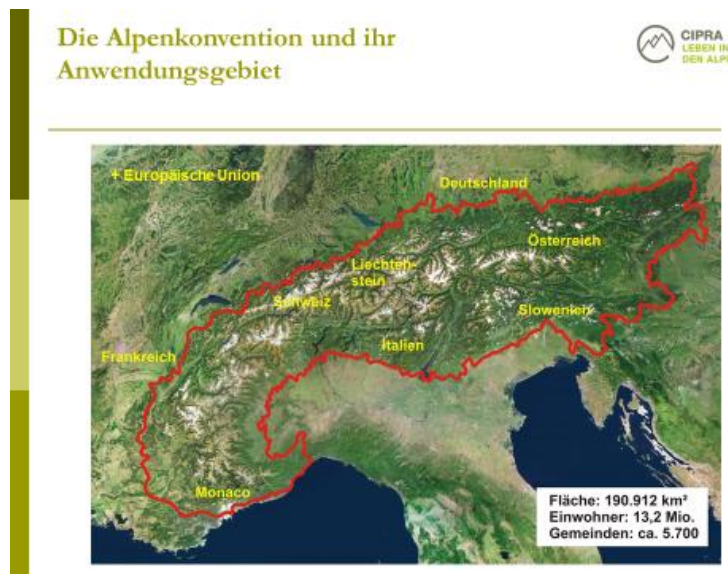
Tiroler Bergwelt „Landwirtschaft“

Haus der Begegnung, 22.2.2018
Regula Imhof

PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar

„Internationaler Alpenschutz“, Josef Essl

Josef Essl, Geschäftsführer CIPRA Österreich, Leiter des Alpenkonventionsbüros öffnete den Horizont über Tirol hinaus wie die Folie aus der Präsentation zeigt.



Er machte auf Protokolle der Alpenkonvention und auf Plattformen/ Netzwerke aufmerksam, die für den Tagungsinhalt besonders interessant sind.

Einfach zum Nachdenken

*Alpenweit gibt es verschiedenste Netzwerke, Dialoggruppen und Initiativen, die sich mit Fragen beschäftigen, die auch Inhalt der Tagung „Tiroler Bergwelt“ sind. Wie viele Netzwerke, Plattformen und Initiativen lassen sich in Tirol finden?
Wie sieht es mit intersektoraler Vorgangsweise zur Lösung von Fragen in Tirol aus?*



PowerPoint Präsentation (pdf) verfügbar

WISSEN BELOHNEN

Die TagungsteilnehmerInnen waren eingeladen, in der Vormittagskaffeepause Quizfragen zu beantworten. Überdurchschnittlich gut war das Ergebnis aller Gruppen, die emsig ausfüllten und kaum Zeit zur Erholung hatten. Als Quizpreis winkte eine Nature-Watch Tour im ältesten Schutzgebiet Tirols, im Naturpark Karwendel. Termin und Route sind eine Teamentscheidung...

Wer sich im Quiz versuchen möchte und was dazulernen, findet die Fragen(QUIZfragen) sowie die Auflösung (QUIZfragen und -antworten) am Ende der Tagungszusammenfassung.

Nicht nur den QuizsiegerInnen wurde ihr Wissen honoriert, sondern auch dem Großredner und den ReferentInnen, die zum Teil ehrenamtlich ihr Wissen zur Tagung beisteuerten, wurde mit einem kleinen Geschenk gedankt:

Sie erhielten jeweils ein Jausenbrett, hergestellt in der geschützten Werkstatt Vomp (<http://www.gwtirol.at/>, Vertrieb im Werkstück <http://www.werkstück.at/>), mit einer Gravur „Tiroler Bergwelt“ (Eigenkreation Daniela Soier). Die Brettchen hängen wie Puzzleteile zusammen - symbolisch für das nötige Miteinander aller Interessensvertretungen. Die einen bekamen also ein Stück „nördliche Kalkalpen“ mit, die anderen – südlich des Inns - ein Stück „Zentralalpen“ (vgl. Foto). Passend zur interperspektiven Tagung und den Blickwinkeln wäre außerdem ein Fernglas gewesen, das hätte allerdings den finanziellen Rahmen gesprengt, sodass es ein anderes Glas tun musste: ein Glas Chutney und Relish vom Feldverein (<http://feld-verein.at/>)



Und zur Musik „In die Berg bin i gern...“ ging es anschließend in die Mittagspause: Mahlzeit!

„REGENBOGEN DER WÜNSCHE“, ARMIN STAFFLER

Mag. Armin Staffler, Obmann von spectACT – Verein für politisches und soziales Theater (www.spectACT.at, www.staffler.at) griff Inhalte vom Vormittag auf, führte sehr professionell durch den Nachmittag und gab eine aufschlussreiche Methode mit.

Zum Einstieg

Schieben („Plattentektonik“)

Zwei Personen nehmen einander an den Schultern, schieben gegeneinander an und versuchen, ein dynamisches Gleichgewicht herzustellen; Hinweis dazu: es geht nicht darum, herauszufinden, wer stärker oder schwächer ist.



Beobachtungen der TagungsteilnehmerInnen dazu:

- „Kampftemen“: Wünsche, Befürchtungen treffen aufeinander
- „Erwärmung“ durch körperliche Aktivität, „hitzige Begegnungen“, „Reibungswärme“
- Vertrauen und Rücksichtnahme spielen eine Rolle: nicht alle Kraft einsetzen, damit der/die andere Vertrauen haben kann und Vertrauen, dass der/die andere nicht loslässt
- Gemeinschaftserlebnis, gemeinsames Lachen
- Schmalen Grat zwischen Gleichgewicht und Spannung; Entgegenkommen und Dableiben, sonst fällt eine/r auf die Nase; Thema „Nähe und Distanz“; Austesten
- Aggressionen abbauen
- „Ranggeln“ hat in Tirol Tradition – sportlicher Aspekt spielt dabei eine Rolle

- Gemeinsam stabile Basis finden, auch bei unterschiedlichen Interessen – dann braucht es weniger Energie; es geht um tänzerisch, spielerische Wechselwirkung – das ist zu unterscheiden vom sportlichen Kräfteressen

Einfach zum Nachdenken

Bezugnehmend auf die Grußworte und VorrednerInnen: Das Problem ist weniger der Umgang mit der Natur, sondern mehr der Umgang der Menschen unter- und miteinander.

Gefahr/ Schutzschild/ Freund

Kreuz und quer durch den Raum gehen. Stehen bleiben und eine Person auswählen, ohne dass diese dies mitbekommt.

1. sich vorstellen, eine Gefahr gehe von dieser Person aus (Stichwort: landscape of fear)
Mit dieser Vorstellung wieder durch den Raum gehen. Was verändert sich dadurch?
Wieder stehen bleiben.
2. weitere Person parallel beachten, die man als „Schutzschild“ möglichst immer zwischen sich und der „gefährlichen“ Person haben soll
Wieder durch den Raum gehen. Ein drittes Mal stehen bleiben.
3. Dritte Person wählen, die man parallel zu den ersten beiden Gesichtspunkten als „besten Freund/ beste Freundin“ möglichst nahe bei sich haben möchte





Beobachtungen der TagungsteilnehmerInnen dazu:

- Es findet eine Lager-/Gruppenbildung im Raum statt
- Prioritätenbildung: was ist mir wichtiger? Schutz vor Gefahr oder Nähe des „Freundes“? Oder bleibt man auf die Gefahr fokussiert?
- Fokus auf Gefahr oder auf Schutz verhindert andere wahrzunehmen, es kommt zu Zusammenstößen bei der Bewegung im Raum - andere werden „überfahren“, man sieht Verbündete nicht mehr – wo findet man Allianz?
- Bewegung im Raum ist nicht mehr unbeeinflusst/unabhängig
- Ständig neue Situation bewirkt ständige Dynamik
- „Gefahr“ hat ein Auseinanderrücken der Gruppe bewirkt
- Eigenartig, nicht zu wissen, für wen man selbst vielleicht die „Gefahr“ ist („Uniformträger“ werden oft als Gefahr wahrgenommen, Uniformität bei der Mobilität verursacht Gefahren und Schäden- Stichwort Schadstoffemissionen)
- Hektik, Atemlosigkeit, Stress entsteht
- Sinne sind wach

Einfach zum Nachdenken

Bin ich mit meinen Interessen eine „Gefahr“ für jemand anderen?

Vorstellung geben (Bilderdialog)

1. Eine Person nimmt eine gebückte, nach vorn gestreckte Haltung ein. Frage an die TagungsteilnehmerInnen: „Was macht diese Person? Was seht ihr?“

Die Person könnte...

- Pilze oder Blumen sammeln
- Kreuzweh haben
- Ein Sprinter vor dem Start sein
- Bäume streiche(l)n ;-)
- Etwas aufsammeln
- Dehnungsübungen machen
- Eine demütige Haltung vor dem Landeshauptmann einnehmen
- ...

Alles oder nichts daran ist „richtig“ oder „falsch“! - Theater entsteht in den Köpfen der Menschen, Erklärung macht es kaputt.

2. Dann nimmt die Person eine andere Haltung ein und bittet, dass jemand diese Haltung um eine zweite ergänzt, so dass eine Geschichte daraus wird. Die erste Person geht dann weg, eine andere kommt mit neuer Haltung zur 2. usw. So kann eine ganze „Geschichte“ aus Haltungen entstehen.

Zwei Personen deuten in unterschiedliche Richtungen – was könnten sie gerade tun/ bezwecken? Die TagungsteilnehmerInnen sammeln Ideen: Die zwei Personen könnten Folgendes darstellen:

- Waldläufer
- Schuhplattler
- Vater und Tochter beim Wandern
- „Mein Grund und Boden“
- „Wo soll der nächste Lift gebaut werden?“

Einfach zum Nachdenken

Haltungen anderer können nicht verändert werden. Ich kann nur meine eigene Haltung ändern. Dadurch muss sich auch der andere verändern, aber ich kann nicht bestimmen in welche Richtung er oder sie sich verändert.

Hauptteil: Regenbogen der Wünsche

Drei Geschichten aus dem Kontext der Tagung werden von den TeilnehmerInnen erzählt. Eine wird von den TagungsteilnehmerInnen ausgewählt. Dieser Konflikt wird kurz improvisiert. Anschließend tauchen nach und nach die Anliegen/ Erwartungen/ Wünsche/ Bedürfnisse und Befürchtungen/ Ängste der Konfliktparteien - dargestellt durch „eingefrorene“ Haltungen von TeilnehmerInnen - auf und beginnen ebenfalls zu improvisieren.

Konfliktgeschichten vorstellen und eine zur weiteren Bearbeitung auswählen:

Drei Stühle für Freiwillige stehen bereit, die eine Konfliktgeschichte zur Bearbeitung in der Gruppe zur Verfügung stellen wollen (eine davon soll im Anschluss per Handzeichen gewählt werden, jede/r Anwesende kann zweimal wählen, hat also zwei Stimmen für die Geschichten zu vergeben, die bei ihr oder ihm die meiste Resonanz auslösen): Die Gruppe stimmt ab und (be)arbeitet eine Geschichte weiter, die damit NICHT mehr der erzählenden Person, sondern allen im Raum gehört. Es geht darum, darin für möglichst viele gültige Dynamiken zu entdecken. Die Geschichte steht exemplarisch für viele Geschichten im Raum.

In der ausgewählten Geschichte gibt es die zwei KonfliktpartnerInnen: die erzählende Person sowie die Person, mit der der Konflikt ist. Die Geschichte wird zuerst besprochen und Fragen werden geklärt. Mögliche Konflikte, die in der Situation stecken, werden aufgezeigt.

„Kostüme“ werden mit einfachen Mitteln gestaltet.

Die Geschichte wird nachgestellt und dort wo der Konflikt sichtbar wird, wird die Szene „eingefroren“, d.h. die beiden KonfliktpartnerInnen verharren in der Situation.

Frage an die TagungsteilnehmerInnen: „Wer kann so aufrichtig wie möglich in die Rolle der zweiten Figur (=die Person, mit der der Konflikt ist) in diesem Konflikt schlüpfen?“ Eine Person meldet sich und übernimmt die Rolle.

Aufgabenstellung an die erzählende Person

„Finde eine Haltung für den größten **WUNSCH**/ das größte **Anliegen**, das im angehaltenen Moment vorhanden ist. Ebenso für die größte **BEFÜRCHTUNG**.“

Je eine Person kopiert die Haltung. Aus dem Publikum kommt eine weitere Haltung, die identifiziert werden konnte. Die DarstellerInnen der drei Haltungen gruppieren sich dann um die erzählende Person.

Alle werden gebeten, die Haltungen mit Gefühlen und Gedanken aufzufüllen. Dann sollen alle gleichzeitig halblaut einen inneren Monolog führen und einen Satz formulieren, der

anfängt mit: „Ich will...“ (in dem Moment). Die Sätze sollen positiv formuliert sein und zum Ausdruck bringen, was die eigene Figur will, nicht was die andere Figur tun soll. Die DarstellerInnen der drei Haltungen improvisieren nacheinander und es werden unterschiedliche Varianten für eine Begegnung in diesem Konflikt sicht- und erlebbar.

Aufgabenstellung an den Darsteller der Person, mit der der Konflikt ist

„Finde eine Haltung für den **WUNSCH**, der darin steckt, ebenso für die **BEFÜRCHTUNG**. Je eine Person kopiert wieder die Haltung, die für jeden dieser Punkte gefunden wird, eine dritte Haltung kommt wieder aus dem Publikum und diese drei gruppieren sich dann um den Darsteller der Person, mit der der Konflikt ist.

Gewünscht wird, die Hand der erzählenden Person zu nehmen. Befürchtet wird, abgewandt zu stehen, die beiden können einander nicht ins Gesicht sehen.

Dann improvisieren die DarstellerInnen dieser drei Haltungen jeweils mit der erzählenden Person.



Lösung?

Als letzte Improvisation agieren alle acht (je drei DarstellerInnen der Haltungen und die beiden ursprünglichen Protagonisten der Situation) und suchen nach Möglichkeiten des Austauschs und der Begegnung.



Einfach zum Nachdenken

Wie viele Personen/ Stimmen reden mit, wenn sich zwei Personen begegnen?

Bzw. Virginia Satir: „Wenn sich zwei Menschen in einem Raum befinden, wird es bestenfalls schwierig.“

DANK UND AUSSTIEG „DEIN, MEIN, UNSER BLICKWINKEL“

Margit Schäfer, die strenge Zeitmanagerin des Vormittags, nimmt die Fäden wieder in die Hand – und lädt alle TagungsteilnehmerInnen ein, es ihr gleich zu tun:

An jedem Stuhl ist ein Stück Wollfaden befestigt und jede/r ist eingeladen, sich mit seinen NachbarInnen zu verknüpfen. Aus dem entstehenden langen bunten Faden – so bunt wie eben die vielfältigen Perspektiven der Interessensvertretungen in Tirol sind – wird gemeinsam der Umriss Tirols am Boden aufgelegt.



Mit dieser „Tirolkarte“ lädt Margit Schäfer die TagungsteilnehmerInnen abschließend noch zu drei sehr aussagekräftigen Aufgaben ein. Die TagungsteilnehmerInnen stellen sich 1. nach ihrem Wohnort, 2. nach ihrem Geburtsort und 3. stellvertretend für Oma oder Opa hin, die/der am weitesten weg geboren worden ist.

Tagung Tiroler Bergwelt...

Einfach zum Nachdenken - gedacht, gesagt, gehört, gesehen -einfach zum Weiterdenken

Was eint? Gibt es ein „Höheres Gut“? Gibt daraus schöpfend eine Lösung fürs Trennende?

Kommunikation

Vernetzen, Fäden
knüpfen, in Kontakt
bringen

Gesprächsgelegenheiten
nützen

Trennendes benennen

Stakeholder ziehen an
einem Strang, auch in die
gleiche Richtung?

Brillen tauschen

Blickrichtung/-winkel wechseln

sich bewegen

Spannungsfelder

Dialog

Kein Kuschelkurs

Respekt

Ehrlich

Tatsachen

Integral

Sorgen der
KonsumentInnen

Rücksicht

Verständnis wecken



Am Tagungsende bleibt nochmal

allen ein großes Dankeschön

zu sagen,

die im Vorfeld der Tagung und bei der Tagung mitgewirkt und mitgemacht haben!

Danke auch an viele UnterstützerInnen bei der Bewerbung,
insbesondere dem Tiroler Jägerverband, CIPRA Österreich sowie
der Studia Universitätsbuchhandlung, die auch einen Büchertisch bereitstellte.

Großer Dank dem Land Tirol,
das diese interspektive Tagung
„Tiroler Bergwelt: der wahre Garten Eden oder die Ware Garten Eden?“
gefördert hat.



QUIZFRAGEN

Wie viel Prozent der Tiroler Landesfläche sind als Schutzgebiet ausgewiesen?

- ca. 25% ca. 20% ca.15%

Was sind Flechten?

- Symbiose aus Pflanze und Tier Symbiose aus Pflanze und Pilz

Murmeltier und Braunbär halten Winterschlaf?

- Richtig Falsch

Was ist keine echte Beere? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Himbeere (=Sammelsteinfrucht) Erdbeere (=Sammelnussfrucht)
 Vogelbeere (= Apfelfrucht) Kürbis Gurke
 Traube Banane Kiwi Zitrone

Wie oft hat der Landesumweltanwalt 2016 an das Landesverwaltungsgericht Beschwerde erhoben?

- 7 3 12 9

Werden mehr weibliche Tiere oder männliche Tiere erlegt?

- Mehr Weibliche Gleich viel Mehr Männliche

Entscheidet der Jäger selbst, was er alles schießen darf?

- Ja, das Jagdrecht befugt ihn zu erlegen was er möchte
 Nein, es gibt genaue Vorschriften

Wem steht in Österreich per Gesetz das Jagdrecht zu (der Jagdrechtsinhaber kann das Jagdrecht verpachten)?

- Dem Grundeigentümer dem Jäger dem Bundesland?

Die meiste Zeit verbringt ein Jäger im Revier mit Beobachten, Revierpflege und Hegearbeiten!

- Richtig Falsch

Nur reiche Trophäenjäger und versnobte Hobbyjäger gehen heute noch jagen und können sich die Jagd leisten!

Richtig Falsch

Jäger ist Jäger, alle haben die gleiche Ausbildung!

Richtig Falsch

Kann sich die Natur von selbst regulieren und sind Jäger überflüssig?

Ja Nein

Jagt der Jäger das ganze Jahr?

Ja Nur im Herbst Nein, je nach Wildart nur in gewissen Monaten

Was passiert, wenn der Jäger einen Fehlabschuss tätigt oder den Abschussplan nicht erfüllt?

Nichts Mahnung Geldstrafe

Erleiden Tiere durch die Jagd einen besonders grausamen Tod?

Ja Nein (wenn der Schuss „sitzt“; tierquälerische Jagdarten sind verboten, in Tirol keine Treibjagden)

Was ist die Freizeitbeschäftigung Nummer eins bei den ÖsterreicherInnen?

Fernsehen.....

Wie hat sich das Ausmaß der Freizeitaktivitäten der ÖsterreicherInnen seit 1996 verändert?

Anzahl der Freizeitbeschäftigungen (z.T. gleichzeitig) 8 14 19

(Regelmäßige) sportliche Betätigung boomt in Österreich.

Richtig Falsch (liegt konstant bei einem Drittel)

Was sind die drei beliebtesten Sportarten der Österreicher?

1 Schwimmen.....2 Radfahren.....3 Wandern/ Bergsteigen.....

Ein Bauer ernährt heute täglich ...

18 Personen 77 Personen

Durchschnittlich stehen in einem Tiroler Stall

11 Kühe 35 Kühe

In Tirol gibt es natürlich auch weibliche Betriebsleiterinnen, nämlich ...

- 17 Prozent 35 Prozent

In Tirol gibt es über ...

- 800 Almen 2000 Almen

Ja, in Tirol wachsen auch Wassermelonen!

- Richtig Falsch

Wie viele Protokolle zur Durchführung der Alpenkonvention gibt es?

- 5 9 11

Wann sind die Protokolle der Alpenkonvention in Österreich in Kraft getreten?

- 1997 2000 2002

Wie viele Staaten sind Vertragspartner der Alpenkonvention?

- 4 6 8

Wie viel Prozent der österreichischen Staatsfläche liegen im Anwendungsbereich der Alpenkonvention?

- 34 % 57 % 65 %

Wie viele Bundesländer in Österreich liegen im Anwendungsbereich der Alpenkonvention?

- 3 6 8

Ist „Regional“ auch immer gleich „Bio“?

- Ja Nein

Welche Stoffe sind in Biolebensmitteln verstärkt zu finden? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Phenole Nitrate Sekundäre Inhaltsstoffe

Wer darf „Roundup“ verwenden? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Biolandwirt Konventionell wirtschaftender Landwirt Hausgartenbesitzer
 Gemeinden

Werden Sozialstandards in der Landwirtschaft eingefordert? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Die gesetzlichen Bedingungen Für den Bezug von Fördergeldern
 Von den BIO AUSTRIA Richtlinien bei der Biokontrolle

Kann in Tirol ganzjährig Obst, Gemüse, Käse produziert werden?

- Obst ja nein Gemüse ja nein Käse ja nein

Im Dezember wird Innsbruck überrannt von Italienern. Da kannst du nicht in die Stadt gehen.

- Richtig Falsch, der Anteil an Gästen aus Italien beträgt...20,9....%

Am Samstag den 18 November 2017 war um 08.00h schon in Fulpmes totaler Stau zum Gletscher. Da leidet man als Einheimischer/Tiroler sehr stark unter dem Tourismus.

- Richtig Falsch, die Stauursache war die Vielzahl an einheimischen FreizeitticketInhaberInnen

Die Arbeitszeiten für Tätige im Tourismus sind untragbar für ein soziales Familienleben. Am Wochenende müssen sie sehr oft arbeiten und die Dienstpläne werden sehr kurzfristig erstellt.

- Richtig Stimmt bedingt Falsch

Die Gäste dürfen mit der Gästekarte gratis eintreten und mitfahren, und wir Einheimische müssen überall zahlen.

- Richtig Falsch, weil Ortstaxe, Umlageverfahren.

Mit dem Geld, das für die Olympischen Spiele in Tirol 2026 ausgegeben worden wäre, kann man Wohnraum für Einheimische schaffen.

- Richtig Falsch, weil ohne Olympia zahlt der Bund nichts

Wie wird das Junge vom Rothirsch genannt?

- Reh Kalb Kitz

Woraus besteht der Wald?

- Aus Bäumen aus Bäumen und anderen Pflanzen
 Aus Bäumen, anderen Pflanzen und Tieren

Durch wen werden die Lebensräume der Wildtiere verändert? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Jäger Touristen Landwirtschaft
 Forstwirtschaft Klima

Welche Wildtierarten haben mit aktuellen Lebensraumveränderungen in unserer Kulturlandschaft Probleme und wurden dadurch in letzter Zeit weniger?

- Wildschweine Feldhasen Wölfe

Welche durchschnittliche Höhe über Adria hat Tirol?

- unter 1.500 Meter über 1.500 Meter

Wie oft passt das Volumen Tirols über dem Meeresspiegel in das Schwarze Meer hinein?

- Weniger oft als 20 Mal Öfter als 20 Mal

Wie hoch ist der Flächenanteil der vom Menschen nicht (auf bestimmte Weise) genutzten Gebiete in Tirol?

- Weniger als ein Viertel der Landesfläche Mehr als ein Viertel der Landesfläche

Die Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen zu. Welches Verhältnis solcher Flächen besteht zu den landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen (ohne Almen)?

- Das Verhältnis ist kleiner als 1 : 5 Das Verhältnis ist größer als 1 : 5

Welches Längenausmaß nimmt das befahrbare land- und forstwirtschaftliche Wegenetz in Tirol im Vergleich zum öffentlichen Verkehrsnetz ein?

- Es ist etwa gleich groß Es ist deutlich größer

Die summierte Transportkapazität all dieser Anlagen (1054 Aufstiegshilfen) in Tirol hat ein hohes Ausmaß erreicht. Können alle TirolerInnen und TouristInnen gleichzeitig (binnen einer Stunde) diese Anlagen (theoretisch) benützen?

- Nein Ja

In wie vielen Tiroler Gemeinden überschreitet die Anzahl der angebotenen touristischen Betten die Einwohnerzahl.

- In weniger als einem Viertel aller Gemeinden
 In mehr als einem Viertel aller Gemeinden

In wie vielen Tiroler Gemeinden scheinen aktuell (Jahre 2015 / 2016) Stagnation oder Bevölkerungsabnahme auf?

In weniger als oder gleich einem Drittel aller Gemeinden

In mehr als einem Drittel aller Gemeinden

Hat die Waldfläche in den letzten 50 Jahren

zugenommen

abgenommen

ist gleichgeblieben

In Tirol wird jedes Jahr mehr Holz genutzt als wächst

Richtig

Falsch

Der Fichtenanteil im Tiroler Wald hat in den letzten 30 Jahren

zugenommen.

abgenommen.

ist gleich geblieben.

Der Tiroler Wald war in den letzten 50 Jahren eine

Kohlenstoffs Senke (hat mehr CO₂ gebunden als emittiert).

Kohlenstoffquelle (hat mehr CO₂ emittiert als gebunden).

Die Holzmenge (Holzvorrat) in den Tiroler Wäldern ist in den letzten 50 Jahren

gestiegen.

gesunken.

gleichgeblieben.

QUIZFRAGEN UND –ANTWORTEN

Die richtigen Antworten sind grün unterlegt.

Wie viel Prozent der Tiroler Landesfläche sind als Schutzgebiet ausgewiesen?

- ca. 25% ca. 20% ca.15%

Was sind Flechten?

- Symbiose aus Pflanze und Tier Symbiose aus Pflanze und Pilz

Murmeltier und Braunbär halten Winterschlaf?

- Richtig Falsch

Was ist keine echte Beere? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Himbeere (=Sammelsteinfrucht) Erdbeere (=Sammelnussfrucht)
 Vogelbeere (= Apfelfrucht) Kürbis Gurke
 Traube Banane Kiwi Zitrone

Wie oft hat der Landesumweltanwalt 2016 an das Landesverwaltungsgericht Beschwerde erhoben?

- 7 3 12 9

Werden mehr weibliche Tiere oder männliche Tiere erlegt?

- Mehr Weibliche Gleich viel Mehr Männliche

Entscheidet der Jäger selbst, was er alles schießen darf?

- Ja, das Jagdrecht befugt ihn zu erlegen was er möchte
 Nein, es gibt genaue Vorschriften

Wem steht in Österreich per Gesetz das Jagdrecht zu (der Jagdrechtsinhaber kann das Jagdrecht verpachten)?

- Dem Grundeigentümer dem Jäger dem Bundesland?

Die meiste Zeit verbringt ein Jäger im Revier mit Beobachten, Revierpflege und Hegearbeiten!

- Richtig Falsch

Nur reiche Trophäenjäger und versnobte Hobbyjäger gehen heute noch jagen und können sich die Jagd leisten!

Richtig Falsch

Jäger ist Jäger, alle haben die gleiche Ausbildung!

Richtig Falsch

Kann sich die Natur von selbst regulieren und sind Jäger überflüssig?

Ja Nein

Jagt der Jäger das ganze Jahr?

Ja Nur im Herbst Nein, je nach Wildart nur in gewissen Monaten

Was passiert, wenn der Jäger einen Fehlabschuss tätigt oder den Abschussplan nicht erfüllt?

Nichts Mahnung Geldstrafe

Erleiden Tiere durch die Jagd einen besonders grausamen Tod?

Ja Nein (wenn der Schuss „sitzt“; tierquälerische Jagdarten sind verboten, in Tirol keine Treibjagden)

Was ist die Freizeitbeschäftigung Nummer eins bei den ÖsterreicherInnen?

Fernsehen

Wie hat sich das Ausmaß der Freizeitaktivitäten der ÖsterreicherInnen seit 1996 verändert?

Anzahl der Freizeitbeschäftigungen (z.T. gleichzeitig) 8 14 19

(Regelmäßige) sportliche Betätigung boomt in Österreich.

Richtig Falsch (liegt konstant bei einem Drittel)

Was sind die drei beliebtesten Sportarten der Österreicher?

1 Schwimmen 2 Radfahren 3 Wandern/ Bergsteigen

Ein Bauer ernährt heute täglich ...

18 Personen 77 Personen

Durchschnittlich stehen in einem Tiroler Stall

11 Kühe 35 Kühe

In Tirol gibt es natürlich auch weibliche Betriebsleiterinnen, nämlich ...

- 7 Prozent 35 Prozent

In Tirol gibt es über ...

- 800 Almen 2000 Almen

Ja, in Tirol wachsen auch Wassermelonen!

- Richtig Falsch

Wie viele Protokolle zur Durchführung der Alpenkonvention gibt es?

- 5 9 11

Wann sind die Protokolle der Alpenkonvention in Österreich in Kraft getreten?

- 1997 2000 2002

Wie viele Staaten sind Vertragspartner der Alpenkonvention?

- 4 6 8

Wie viel Prozent der österreichischen Staatsfläche liegen im Anwendungsbereich der Alpenkonvention?

- 34 % 57 % 65 %

Wie viele Bundesländer in Österreich liegen im Anwendungsbereich der Alpenkonvention?

- 3 6 8

Ist „Regional“ auch immer gleich „Bio“?

- Ja Nein

Welche Stoffe sind in Biolebensmitteln verstärkt zu finden? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Phenole Nitrate Sekundäre Inhaltsstoffe

Wer darf „Roundup“ verwenden? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Biolandwirt Konventionell wirtschaftender Landwirt Hausgartenbesitzer
 Gemeinden

Werden Sozialstandards in der Landwirtschaft eingefordert? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Die gesetzlichen Bedingungen Für den Bezug von Fördergeldern
 Von den BIO AUSTRIA Richtlinien bei der Biokontrolle

Kann in Tirol ganzjährig Obst, Gemüse, Käse produziert werden?

- Obst ja nein Gemüse ja nein Käse ja nein

Im Dezember wird Innsbruck überrannt von Italienern. Da kannst du nicht in die Stadt gehen.

- Richtig Falsch, der Anteil an Gästen aus Italien beträgt...20,9...%

Am Samstag den 18 November 2017 war um 08.00h schon in Fulpmes totaler Stau zum Gletscher. Da leidet man als Einheimischer/Tiroler sehr stark unter dem Tourismus.

- Richtig Falsch, die Stauursache war die Vielzahl an einheimischen FreizeitticketInhaberInnen

Die Arbeitszeiten für Tätige im Tourismus sind untragbar für ein soziales Familienleben. Am Wochenende müssen sie sehr oft arbeiten und die Dienstpläne werden sehr kurzfristig erstellt.

- Richtig Stimmt bedingt Falsch

Die Gäste dürfen mit der Gästekarte gratis eintreten und mitfahren, und wir Einheimische müssen überall zahlen.

- Richtig Falsch, weil Ortstaxe, Umlageverfahren.

Mit dem Geld, das für die Olympischen Spiele in Tirol 2026 ausgegeben worden wäre, kann man Wohnraum für Einheimische schaffen.

- Richtig Falsch, weil ohne Olympia zahlt der Bund nichts

Wie wird das Junge vom Rothirsch genannt?

- Reh Kalb Kitz

Woraus besteht der Wald?

- Aus Bäumen aus Bäumen und anderen Pflanzen
 Aus Bäumen, anderen Pflanzen und Tieren

Durch wen werden die Lebensräume der Wildtiere verändert? (Mehrfachankreuzung möglich)

- Jäger Touristen Landwirtschaft
 Forstwirtschaft Klima

Welche Wildtierarten haben mit aktuellen Lebensraumveränderungen in unserer Kulturlandschaft Probleme und wurden dadurch in letzter Zeit weniger?

- Wildschweine Feldhasen Wölfe

Welche durchschnittliche Höhe über Adria hat Tirol?

- unter 1.500 Meter über 1.500 Meter (1734m)

Wie oft passt das Volumen Tirols über dem Meeresspiegel in das Schwarze Meer hinein?

- Weniger oft als 20 Mal **Ofter als 20 Mal** (22000km³)

Wie hoch ist der Flächenanteil der vom Menschen nicht (auf bestimmte Weise) genutzten Gebiete in Tirol?

- Weniger als ein Viertel der Landesfläche** (23%) Mehr als ein Viertel der Landesfläche

Die Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen zu. Welches Verhältnis solcher Flächen besteht zu den landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen (ohne Almen)?

- Das Verhältnis ist kleiner als 1 : 5** (1:3,1) Das Verhältnis ist größer als 1 : 5

Welches Längenausmaß nimmt das befahrbare land- und forstwirtschaftliche Wegenetz in Tirol im Vergleich zum öffentlichen Verkehrsnetz ein?

- Es ist etwa gleich groß **Es ist deutlich größer (21000km)**

Die summierte Transportkapazität all dieser Anlagen (1054 Aufstiegshilfen) in Tirol hat ein hohes Ausmaß erreicht. Können alle TirolerInnen und TouristInnen gleichzeitig (binnen einer Stunde) diese Anlagen (theoretisch) benützen?

- Nein **Ja (740000+339000 : 1,42 Mio/h)**

In wie vielen Tiroler Gemeinden überschreitet die Anzahl der angebotenen touristischen Betten die Einwohnerzahl.

- In weniger als einem Viertel (69 von 279) aller Gemeinden
 In mehr als einem Viertel (70 von 279) aller Gemeinden (73)

In wie vielen Tiroler Gemeinden scheinen aktuell (Jahre 2015 / 2016) Stagnation oder Bevölkerungsabnahme auf?

- In weniger als oder gleich einem Drittel (93 von 279) aller Gemeinden (89)
- In mehr als einem Drittel (94 von 279) aller Gemeinden

Hat die Waldfläche in den letzten 50 Jahren

- zugenommen abgenommen ist gleichgeblieben

In Tirol wird jedes Jahr mehr Holz genutzt als wächst

- Richtig Falsch

Der Fichtenanteil im Tiroler Wald hat in den letzten 30 Jahren

- zugenommen. abgenommen. ist gleich geblieben.

Der Tiroler Wald war in den letzten 50 Jahren eine

- Kohlenstoffsенke (hat mehr CO₂ gebunden als emittiert).
- Kohlenstoffquelle (hat mehr CO₂ emittiert als gebunden).

Die Holzmenge (Holzvorrat) in den Tiroler Wäldern ist in den letzten 50 Jahren

- gestiegen. gesunken. gleichgeblieben.